

Der Präses
 der Bekenntnissynode
 der Deutschen Evangelischen Kirche

Bad Oeynhausen, den 16. Febr. 1935.

3. Bericht zur Lage. =====

Dieser Bericht zur Lage geht nur an die Mitglieder des
 Reichsbruderrats und an die Vorsitzenden der einzelnen Lan-
 des- und Provinzialbruderräte zur Unterrichtung der Mit-
 glieder des Bruderrats.

Die hier gegebenen Berichte dürfen n i c h t abgedruckt
 oder v e r v i e l f ä l t i g t oder in die Rundbriefe
 der einzelnen Bruderräte hineingesetzt werden; sie dienen
 lediglich der persönlichen Orientierung.

Nachstehend geben wir einige wichtige Berichte über die
 Verhältnisse in S c h l e s i e n und in L i p p e wieder.

L. L I P P E :

Aus Lippe erhalten wir die Nachricht, dass die Versuche, zu
 einer Einigung zwischen dem Landeskirchenrat und dem Bruderrat
 der Bekenntenden Kirche zu gelangen, ergebnislos verlaufen sind.
 In dem Bericht heisst es wörtlich:

" Der Landeskirchenrat verharrt in seiner unklaren Haltung;
 einerseits versucht er, die Vorläufige Kirchenleitung für
 sich zu gewinnen und den Bruderrat auszuschalten, anderer-
 seits lehnt er es aber ab, mit der DC-Kirchenregierung
 zu brechen und die Bekenntnissynode als rechtmässige Kir-
 chenleitung anzuerkennen.

Den ungesetzlichen Vertrag betr. Eingliederung in die
 Kirchenprovinz Westfalen will der Landeskirchenrat zur
 Durchführung bringen und wird der Landessynode noch in
 diesem Monat einen Haushaltsplan auf dieser Basis vor-
 legen".

Der Coetus reformierter Prediger in Lippe hat am 13. getagt und hat einmütig beschlossen, die abwartende Haltung aufzugeben und die Bahlemer Richtlinien zur Durchführung zu bringen. Die Weisung dazu wird der Bruderrat demnächst ergehen lassen.

II. S C H L E S I E N :

Ueber die Verhältnisse in Schlesien erhalten wir folgenden Bericht:

" Schlesien wird in dieser Zeit bewegt durch die Frage nach dem Verhältnis des Bruderrates zu Bischof Zänker und zum Konsistorium. Bischof Zänker hat im November erklärt, dass er die Führung seiner Kirchenprovinz selbst in die Hand nähme, und hatte sich vom Reichsbischof gelöst. Er schloss sich dem Versuch der Neubildung der Kirchenleitung durch D. Harahrens und Koch an. Das Konsistorium dagegen lehnte dies s. Zt. ab. Daraufhin arbeitete der Bruderrat vertrauensvoll mit Bischof D. Zänker zusammen, ohne damit irgendeine dem Konsistorium nachgeben zu wollen.

Im Verlauf dieser Zusammenarbeit wurden Verhandlungen zur Bildung einer vorläufigen Provinzialsynode durch Bischof Zänker angestellt, die ohne DC. auf der Grundlage von Barmen berufen werden sollte.

Dafür wurden Listen zu Berufender aus den Kreisen dem Bischof eingereicht. In dieser Frage trat dann der Gegensatz zwischen Bischof und Konsistorium deutlich hervor, als das Konsistorium im Amtsblatt vom 21.1. eine Verlautbarung veröffentlichte, in der es mitteilte, die geplante Synode habe keine verfassungsrechtliche Grundlage und sei daher im Rechtssinne weder eine Synode noch ein kirchenregimentliches Organ.

Der Schwierigkeit der formalrechtlichen Stellung der Synode waren sich die vorbereitenden Kreise wohl bewusst, man gründete das Unternehmen auf das bekenntnismässige Selbsthilferecht. Dass das Konsistorium dafür kein Verständnis hatte und dies in rein negativer Haltung zum Ausdruck brachte, musste als Sabotierung der vom Bischof gewünschten Synode empfunden werden.

Es ist leider festzustellen, dass Bischof Zänker in dieser Frage keine ganz klare Haltung eingenommen hat, als die Veröffentlichung des E.K. in Amtsblatt in dieser negativen Form mit seinem Einverständnis erfolgte. Er selbst brachte die positiven Absichten bei der Berufung der Synode in einem ungefähr gleichzeitig ergangenen Schreiben zum Ausdruck.

Wegen dieser Verlautbarung des E.K. nahm der Bruderrat aufs Eindrücklichste den Kampf gegen dieses auf. In einem

längeren Schreiben wurde dem E.K. durch Rechtsgutachten nachgewiesen, dass seine und des EOK-Stellung unrechtmässig sei, und dass die Bildung der Synode durchaus nicht verfassungswidrig und rechtswidrig sei, sondern auf der Grundlage des Notrechtes beruhe.

Der Dirigent Dr. Fürle teilte daraufhin nur mit, er habe die Angelegenheit dem EOK übergeben, in dessen Einverständnis das E.K. mit seiner Verlautbarung gehandelt habe. Es ging in unserem Rundschreiben die Weissung an die Brüder heraus, keine Schreiben vom E.K. mehr anzunehmen, es würden nur noch Schreiben D. Zänkers oder seiner Beauftragten, Ltc. Ehrenforth und D.Dr. Bunzel, als rechtlich anerkannt. Sämtliche Kollekten der Amtsbrüder der bekennenden Kirche werden an eine besondere Kollektensammelstelle des Bruderrates gesandt. Betr. der Umlagen ist die Anweisung an die Brüder hinausgegangen, diese nur noch der Treuhändstelle zuzuführen.

Unter dem 11. Februar erging ein Schreiben des EK. an die Geistlichen und Gemeindegemeinderäte als eine Antwort auf den oben erwähnten Brief des Bruderrates. Der EOK. hat das Konsistorium dahin beschieden, dass es durchaus seinen Weissungen gemäss gehandelt habe. Das EK. weist insbesondere noch die Vorwürfe, es sei nicht bekenntnismässig, zurück, was im Munde Dr. Fürles, der ja, wie bekannt, an der Sportpalastversammlung teilgenommen hat, etwas eigenartig klingt. Befremden muss die wiederum nicht klare Äusserung Bischof D. Zänkers, die diesen Erlass des EK. nachgedruckt ist, und die wiederum keine klare Stellungnahme zeigt.

Es mehren sich die Anfragen aus der Provinz, ob man unter diesen Umständen und bei dieser Haltung Bischof D. Zänkers noch ferner so mit ihm zusammenarbeiten könne wie bisher. Der Bruderrat und die Brüder der bekennenden Kirche verstehen es nicht, dass Bischof D. Zänker mit diesem Konsistorium noch vertrauensvoll zusammenarbeitet und Verständnis für den Auftrag der vorläufigen Synode erwartet.

Aus allen Kreisen der Provinz werden uns immer wieder Berichte über ein weiteres Anwachsen der Bekenntnisgemeinden übersandt. Der Bruderrat hat jetzt 12 Kirchenkreise, in denen die bekennende Kirche bisher nur wenig Boden gewonnen hatte, Beihilfen in Höhe von RM. 25.- bis RM. 50.- zur Verfügung gestellt, um damit die Möglichkeit zu geben, die Arbeit in diesen Kreisen weiter auszubauen.

Uns wird vielfach berichtet, dass auch die DC. eine rührige Tätigkeit entfalten, ohne dabei aber viel Erfolg zu haben.

Der Widerstand der DC. wird deutlich durch die Vorgänge bei einem Gottesdienst, den Bischof D. Zänker am 3. Februar in Schweidnitz halten sollte.

In Schw. sind alle 4 Pfarrer neutral, es besteht trotzdem eine Bekenntnisgemeinde von mehr als 500 Mitgliedern.

Die DC. hatten noch am Nachmittag vorher durch Handzettel

verbreiten lassen, der Gottesdienst fände *n i c h t* statt. Die Gemeindekörperschaften fassten den Beschluss, der Bischof möge seinen Besuch verschieben. Am Sonntag früh sperrte die Polizei das Gelände um die Friedenskirche ab, um so den Gottesdienst zu verhindern. Das Konsistorium hob den Beschluss des GKR, der Bischof möge seinen Besuch verschieben, umgehend auf und erst, als dieser dem Oberbürgermeister vorgelegt wurde, gab dieser nach und beorderte die Polizei, nunmehr den Gottesdienst zu schlitzen, da nach seinen Informationen erhebliche Störungen zu erwarten seien. Der Gottesdienst wurde daraufhin von mehr als 20 Beamten in Uniform bewacht. Der Polizeikommissar sass mit einem Kriminalbeamten in Zivil unmittelbar neben der Kanzel. Es geschah aber nichts. Der deutschchristliche Superintendent nahm nicht am Gottesdienst teil. Der Bischof hatte danach eine Sitzung des GKR. anberaumt, zu der aber nur die 4 (neutralen) Pastoren und 4 Laien erschienen waren. Das Ganze und auch die Predigt Bischof D. Zänkers hat in der Gemeinde vielfachen Wiederhall gefunden und der Bekenntniskirche neuen Auftrieb verschafft. Die bekennende Kirche in Breslau hatte seinerzeit gegen den Stadtdekan *S p a e t h* einen Vorstoss unternommen, da er in einem Schreiben im November sich gegen die Art der Kirchenführung durch den Herrn Bischof gewandt hatte. Dies hat nunmehr zu dem Erfolg geführt, dass der Stadtdekan zum 1. Februar in den Ruhestand getreten ist".

Wie sich die kirchliche Lage in den Kreisen der Neutralen widerspiegelt, zeigt folgende Mitteilung des Arbeitskreises für Einheit und Aufbau in der Evangelischen Kirche Schlesiens:

**Arbeitskreis
für Einheit und Aufbau
l.d.ev.Kirche.**

Breslau, im Februar 1935.

Mitteilung Nr. 7.

Schr verehrter, lieber Herr Bruder!

"Ueber die Besprechung, die am Montag, den 4.2. in Berlin zwischen Vertretern uns gleichgesinnter Kreise aus verschiedenen Teilen der Altpreuussischen Kirche stattgefunden hat, ist als wesentlich folgendes zu berichten:

1.) Aus Schlesien nahmen auf Einladung teil Br. Fröhlich-Breslau-Carlowitz und Br. Aust-Breslau, ausserdem als Late Bürgermeister i. R. Behnke, Direktor des Breslauer Parochialverbandes.

Führer der Friedensbestrebungen ist z.Zt. besonders Gen. Sup. D. Eger. Von Teilnehmern sind besonders zu nennen:

Br. Jungclausen-Münster, Söhngen-Berlin, Heyden-Berlin, Prof. Beyer-Greifswald, u.a., ausserdem Vertreter des E.O.K.

Die Aussprache war brüderlich und anregend, sie ergab in vielen Punkten völlige Einmütigkeit. Wichtig waren der Lagebericht des Br. Söhngen und der Vortrag von Gen. Sup. D. Eger: "Unsere Forderungen im Kirchenkampf".

2.) Von der gegenwärtigen Lage ist zu sagen: Es kommt darauf an, ob es gelingen wird, eine handlungsfähige Kirchenleitung für Alt-Preussen herzustellen. D. Eger und andere bemühen sich, mit Präsident Werner den EOK. zu ergänzen und als ein tragfähiges Organ auszugestalten. Es fragt sich, ob der Kirchensenat zeitweilig dem EOK. seine Befugnisse überträgt. Alle derartigen Lösungen bedürften aber, um wirksam zu sein, der Zustimmung des Staates.

3.) Einmütig wurde von den Vertretern unserer Kreise bekundet, dass man auf Marahrens immer noch grosse Hoffnungen für den Neuaufbau der Reichskirche setzt. Dagegen kam zum Ausdruck, dass das Vertrauen zu D. Marahrens keineswegs ein unbedingtes Ja zu dem gesamten gegenwärtigen Personenkreis der "Vorläufigen Kirchenregierung" bedeutet. Dies gilt vor allem gegenüber den Brüderräten und der preussischen Führung D. Koch.

4.) Schlesien betr. teilen wir mit: Der Herr Bischof hat uns wissen lassen, er hoffe auf unsere Mitarbeit in der Synode und fordere uns auf, Richtlinien für deren Aufgaben auszuarbeiten.

Leider stellen sich der Aussicht auf eine fruchtbare Zusammenarbeit in der Synode immer stärkere Hindernisse in den Weg. Zu dem von uns schon mitgeteilten und abgelehnten Vorgehen der Breslauer BF. gegen Herrn Stadtdekan Spaeth kommt neuerdings noch der mit grösser Eile betriebene Versuch, der von einigen Seiten unternommen wird, das Ev. Frauenwerk Schlesiens in die Bekenntnisgemeinschaft einzugliedern. Möglicherweise ist, wenn die Amtsbrüder dieses Schreiben erhalten, diese Eingliederung schon durch kurzfristige Abstimmung der Führerinnen der beteiligten Verbände vollzogen. Br. Fröhlich und ich haben inzwischen nach Aussprache mit einigen der beteiligten Damen gegen diese kirchenpolitische Festlegung unserer Frauenhilfen Vorschläge eingelegt. Wir bitten dringend, mit uns dahin zu wirken, dass die gesegnete Frauenarbeit in unseren Gemeinden nicht in den kirchenpolitischen Kampf hineingerissen wird. Neue Spaltung und Verwirrung könnte die Folge sein.

5.) Bitte kommen Sie, wenn irgend möglich, zur Aussprache am Donnerstag, den 21. d. Mts. vorm. 10 Uhr in den Schlesi-
schen Hof, Bischofstrasse.

Diese Aussprache ist dringend nötig, um so mehr, als da und dort die Meinung zu bestehen scheint, dass nur wir Breslau-
er diejenigen seien, die eine neue Gruppe aufmachen wollen,
und dass in der Provinz kein Verständnis für unseren Ar-
beitskreis bestehe. Wir werden sonst einfach als in der Pro-
vinz kaum vorhanden angesehen, während doch schon ca. 200
Amtsbrüder sich zu unserem Willen bekennen.

Bitte, bringen Sie auch solche Laien mit, die Verständnis
und Willen haben, in unserem Sinne zu arbeiten.

6.) Allen Brüdern, die uns freundlich durch Beiträge ge-
holfen haben, herzlichen Dank! Eine beträchtliche Sonder-
spende hat uns besonders erfreut. Bitte helft weiter! Ge-
winnt auch Laien als unterstützende Freunde unserer drin-
genden Arbeit!

Mit amtsbrüderlichem Gruss!

gez. Aust

Breslau I,
An der Elisabethkirche 2
Fernspr. 292 71

gez. Vietzke

Breslau VI
An der Pauluskirche 3.
Fernspr. 519 64

Postscheckkonto:

Nr. 6 4 6 9 0

(Bis 20. d. M. in Urlaub).

Es ist wichtig, dass wir uns jetzt nicht nur gegen die
Bestrebungen der Deutschen Christen und der Deutschen Glaubens-
bewegung rüsten, sondern auch auf die Gefahr achten, die uns
von Seiten derer droht, die eine neue Gruppe zwischen den
Fronten bilden wollen.

In treuer Verbundenheit!

Weber. Tüchel.